

Wie zitiere ich richtig?

Ein Leitfaden

Ufuk Özbe

ufuk.oezbe@fau.de

Hier finden Sie die **wichtigsten Zitierregeln**. Manche davon sollten Sie bereits in Ihrem ersten Essay im Tutorium einhalten, einige werden Sie erst für Ihre Seminararbeiten benötigen. Einige der hier behandelten Regeln entsprechen den Gepflogenheiten **in der Philosophie** und nicht unbedingt auch in anderen Fächern. Macht die Dozentin einer Veranstaltung bestimmte Vorgaben, haben diese Vorrang.

Du sollst nicht stehlen!

Zu jedem angeführten Gedanken, den Sie aus einer anderen Quelle übernehmen, müssen Sie diese **Quelle präzise angeben** – gleichgültig, ob Sie eine Passage wörtlich übernehmen oder sinngemäß wiedergeben.

Praktischer Tipp

Wenn Ihre Arbeit sich in erster Linie mit einem bestimmten Primärtext beschäftigt (wie es bei Anfänger-Essays üblich ist), gehen Sie wie folgt vor: Beim ersten Mal führen Sie die Quelle ganz normal an und schreiben dort in einer Fußnote: »**Alleinstehende Seitenangaben beziehen sich stets auf diesen Text.**« Danach geben Sie in Ihrem Fließtext nur noch die Seiten des Primärtextes in Klammern an, z. B. so: (vgl. S. 14).

1. Direktes (= wörtliches) Zitat

Kurze wörtliche Zitate kennzeichnet man mit Anführungszeichen und integriert sie in den eigenen Absatz. **Längere wörtliche Zitate** setzt man als beidseitig eingerückten Absatz ohne Anführungszeichen. In beiden Fällen folgt direkt im Anschluss an das Zitat die Quellenangabe.

2. Indirektes (= sinngemäßes) Zitat

In **indirekten Zitaten** gibt man einen fremden Gedankengang in eigenen Worten wieder. Dabei sollten Sie die Passage nicht einfach umformulieren, sondern **prägnant zusammenfassen**. Auch hier muss direkt im Anschluss an das Zitat die Quellenangabe folgen. Zudem sollte man immer deutlich machen, dass man gerade einen fremden Gedanken wiedergibt. Dazu eignen sich **Konjunktiv I** oder Formulierungen wie »**der Autorin zufolge**«, »**so der Autor**« etc.

3. Literaturverweis

Eine Quellenangabe erfolgt auch dann, wenn man nicht fremde Gedanken wiedergeben, sondern auf **Literaturstellen verweisen** möchte. Dies kann verschiedene Gründe haben. Zum Beispiel möchten Sie sich zu einem Thema nur kurz äußern und für nähere Informationen auf einschlägige Literatur verweisen. Oder Sie wollen den Leser auf einen interessanten Nebenaspekt des Besprochenen aufmerksam machen. Manchmal belegt man mit Literaturstellen, wie ein bestimmtes Wort gebraucht wird. Oder man weist auf Autoren hin, die eine ähnliche oder gegensätzliche Meinung vertreten. In manchen Fällen kann die Grenze zwischen indirektem Zitat und Literaturverweis fließend sein.

Abgrenzung der drei Arten von Quellenangaben

Ich empfehle, einer verbreiteten Praxis folgend, diese drei unterschiedlichen Arten von Quellenangaben (im Regelfall) äußerlich wie folgt **abzugrenzen**: **(1)** Bei direkten Zitaten nur die Quellenangabe. **(2)** Bei indirekten Zitaten die Abkürzung »**vgl.**« vor Quellenangabe. **(3)** Bei Literaturverweisen je nach dem Grund des Verweises Wörter wie die folgenden vor Quellenangabe: »**siehe dazu**«, »**so auch**«, »**anders dagegen**«, »**mehr Beispiele in**«. So weiß der Leser immer, welche Funktion eine Quellenangabe erfüllt. (**Siehe die Beispiele auf der nächsten Seite.**)

Direkte Zitate nur in Ausnahmefällen! Anstatt zentrale Passagen wörtlich zu übernehmen, sollten Sie den Gedankengang rekonstruieren und **in eigenen Worten wiedergeben** (und hierbei die genauen Textstellen angeben). Angebracht sind längere wörtliche Zitate **nur in Ausnahmefällen**. Zum Beispiel wollen Sie verschiedene Interpretationen einer schwierigen Passage diskutieren. Dann bietet es sich an, zunächst die Passage wörtlich wiederzugeben. Oder es kann ausnahmsweise auf den genauen Wortlaut ankommen. Manchmal ist der Gedanke bereits im Original so prägnant formuliert, dass sich eine wörtliche Übernahme aufzwingt.

Quellenangabe und Literaturverzeichnis Quellenangaben können **in Fußnoten oder im Fließtext** erfolgen. In beiden Fällen enthält die Quellenangabe am besten nur **Kurzinformationen**, z.B. Autorin, Erscheinungsjahr, Seitenzahl. Wichtig ist, dass Sie jede Quelle mit ausführlichen Informationen im **Literaturverzeichnis** auflisten.

Unterschiedliche Zitationsstile, gleiche Grundregeln In manchen Studiengängen bzw. in manchen Veranstaltungen wird ein ganz bestimmter Zitationsstil fest vorgegeben. In meinen Veranstaltungen (und in den meisten Veranstaltungen an unserem Institut) können Sie jedoch frei aus den unzähligen Zitationsstilen wählen oder einen eigenen konfigurieren, solange Sie folgende Punkte beachten:

1. Die Zitierweise ist in der gesamten Arbeit **einheitlich**.
2. Es ist stets **deutlich erkennbar**, wo genau ein (direktes oder indirektes) Zitat beginnt und wo es endet.
3. Der Leser kann die angegebene Quelle möglichst einfach im Literaturverzeichnis wiederfinden. Das heißt: Die Kurzinformation in der Quellenangabe erlaubt eine **einfache und eindeutige Zuordnung** zu dem entsprechenden Eintrag im Literaturverzeichnis.
4. Die Angaben im **Literaturverzeichnis** sind möglichst **ausführlich**.
5. Der Leser kann innerhalb der Publikation die genaue Stelle finden, die zitiert wird oder auf die verwiesen wird. Dafür genügt im Normalfall die Angabe von **Seitenzahlen**. Bei manchen Werken gibt man **Abschnittsnummern** an.

Beispiel (Die Quellenangaben sind hier zur Veranschaulichung fett und blau hervorgehoben; bitte nicht in der Arbeit hervorheben!)

Feststellende Definitionen geben an, wie ein Wort gebraucht wird, während festsetzende (stipulative) Definitionen einen bestimmten Wortgebrauch vorschreiben (**vgl. Gabriel 2005: 137**). In der Logik-Literatur bezeichnet man feststellende Definitionen als „analytisch“ und festsetzende Definitionen als „synthetisch“ (**siehe Hoyningen-Huene 2006: 93; Löffler 2008: 11 f; Menne 1993: 30**). Allerdings haben die Ausdrücke „analytisch“ und „synthetisch“ in philosophischem Kontext meistens eine ganz andere Bedeutung: Ein Satz ist *analytisch* wahr genau dann, wenn er wahr ist „allein aufgrund der Bedeutung der in ihm enthaltenen Wörter und der Art ihrer Zusammensetzung“ (**Ernst 2016: 33**). Entsprechend ist ein wahrer Satz *synthetisch* wahr, wenn dessen Wahrheit *nicht* bereits aus der Bedeutung und der Anordnung der in ihm enthaltenen Wörter folgt (**vgl. ebd.**). Der Wahrheitswert synthetischer Sätze hängt nämlich von Tatsachen in der Welt ab. In *diesem* Sinne ist die festsetzende Definition weder analytisch noch synthetisch. Denn sie ist weder wahr noch falsch, sondern normativ.

Literaturverzeichnis

- Ernst, Gerhard (2016): *Einführung in die Erkenntnistheorie*, 6. Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Gabriel, Gottfried (2005): „Definition“, in: Mittelstraß (2005-2017), Bd. 2, S. 137-139.
- Hoyningen-Huene, Paul (2006): *Formale Logik. Eine philosophische Einführung*, Stuttgart: Reclam.
- Löffler, Winfried (2008): *Einführung in die Logik*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Menne, Albert (1993): *Einführung in die Logik*, 5. Aufl., Tübingen: Francke (UTB, Bd. 34).
- Mittelstraß, Jürgen (Hg.) (2005-2017): *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*. 8 Bände, 2. Aufl., Stuttgart: Metzler.

Eindeutigkeit herstellen

Zitieren Sie in Ihrer Arbeit mehrere Publikationen **einer Autorin aus demselben Jahr**, dann hängen Sie Kleinbuchstaben an die Jahreszahl an, damit sich die Publikationen voneinander unterscheiden. Zitieren Sie **Autoren mit gleichem Nachnamen**, sollten Sie in der Quellenangabe zusätzlich den ersten Buchstaben des Vornamens nennen; und wenn das nicht reicht, den ganzen Vornamen.

Beispiel

„...“ (D. Hübner 2018: 42). ... (vgl. J. Hübner 2015a: 523 f.). ... (vgl. J. Hübner 2015b: 184-189).

Literaturverzeichnis

- Hübner, Dietmar (2018): *Einführung in die philosophische Ethik*, 2. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (UTB, Bd. 4121).
- Hübner, Johannes (2015a): Existenz und Ontologie. Anmerkungen zu Markus Gabriels ontologischen Thesen, in: *Philosophisches Jahrbuch*, Jg. 122, H. 2, S. 522-536.
- Hübner, Johannes (2015b): *Einführung in die theoretische Philosophie*, Stuttgart u.a.: J.B. Metzler.

Hervorhebungen in direkten Zitaten

Enthält die wörtlich zitierte Passage **Hervorhebungen**, muss erkennbar sein, ob sie vom Autor oder von Ihnen stammen. Gehen Sie dazu am besten wie folgt vor: Nach dem ersten direkten Zitat fügen Sie folgende Fußnote ein: »**Für wörtliche Zitate in dieser Arbeit gilt: Sofern nicht anders vermerkt, finden sich Hervorhebungen im Original.**« Danach übernehmen Sie bei wörtlichen Zitaten die Passagen mit den Hervorhebungen im Original. Sollten Sie Teile einer zitierten Passage selber hervorheben, hängen Sie der Quellenangabe für dieses Zitat folgenden Vermerk an: »Hervorhebungen von mir.« Zum Beispiel so: „...“ (Hübner 2018: 42, Hervorhebungen von mir).

Zitieren aus zweiter Hand

Bitte zitieren Sie **nicht aus zweiter Hand**, weder direkt noch indirekt. Prüfen Sie immer eigenhändig die Quelle, die Sie zitieren. Falls es sich nicht vermeiden lässt, eine Quelle aus zweiter Hand zu zitieren, müssen Sie das unbedingt kenntlich machen.

Zum Beispiel so: „...“ (Smith 1902: 15, zitiert nach Müller 2015, 121).

Vorsicht beim Zitieren von Klassikern

Klassiker (oder allgemein Primärquellen) gibt man nicht mit dem Erscheinungsjahr der verwendeten Ausgabe an, sondern mit dem **Jahr der Erstveröffentlichung des Originals**. Verwenden Sie die Übersetzung eines englischen Textes, können Sie zudem im Literaturverzeichnis den **Originaltitel** mit angeben. **Antike und mittelalterliche Texte** geben Sie mit dem Titel (oder

mit einer Abkürzung des Titels) statt der Jahreszahl an. Das Erscheinungsjahr der verwendeten Ausgabe steht in all diesen Fällen nur im Literaturverzeichnis am Ende des Eintrages.

Beispiel

... (vgl. Frege 1884: § 3). „...“ (Hume 1748: 44). ... (vgl. Platon, **Theaitetos**: 167a-186e).

Literaturverzeichnis

Frege, Gottlob (1884): *Die Grundlagen der Arithmetik. Eine logisch mathematische Untersuchung über den Begriff der Zahl*, Stuttgart: Reclam 2011.

Hume, David (1748): *Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand [An Enquiry Concerning Human Understanding]*, Hamburg: Meiner 2005.

Platon: **Theaitetos**, in: Platon (2016), Bd. 6, S. 1-217 [zitiert nach der Stephanus-Paginierung].

Platon (2016): *Werke in acht Bänden*. Hrsg. v. Gunther Eigler. Übers. v. Friedrich Schleiermacher, Darmstadt: WBG.

Nach welcher Ausgabe zitieren?

Philosophische **Klassiker** sind in vielen Sprachen und zahllosen Ausgaben erhältlich. Würde jeder die Seiten der eigenen Ausgabe angeben, könnte niemand die zitierten Stellen wiederfinden. Für einige Philosophen haben sich daher **Standards** etabliert. So zitiert man PLATON nach der Stephanus-Zählung, ARISTOTELES nach der Bekker-Zählung und KANT nach der Akademie-Ausgabe (»AA«), mit Ausnahme der *Kritik der reinen Vernunft*, die nach der Originalzählung der ersten (»A«) und der zweiten Auflage (»B«) zitiert wird. In allen guten Ausgaben werden die Standardzählungen mit angegeben. Diese Autoren anders zu zitieren, ist verpönt! Aber auch andere Texte zitiert man am besten nach der **best-etablierten Zählung**. Geben die üblichen Ausgaben eines Werks die Originalzählung mit an, sollte man nach dieser Originalzählung zitieren.

In diesen Fällen geben Sie zwar die Seitenzahlen nach der Standard- oder Originalzählung an. In das Literaturverzeichnis aber tragen Sie die Ausgabe ein, der Sie den zitierten Text entnehmen. Am Ende des Eintrages sollten Sie in eckigen Klammern vermerken, nach welcher Zählung Sie die Seitenzahlen angeben (**siehe PLATON-Beispiel oben und FREGE-Beispiel unten**).

Besondere Zitierweisen

Manche Werke zitiert man nicht nach Seitenzahlen, sondern nach **Abschnittsnummern**. Für einige Klassiker haben sich außerdem **Abkürzungen** etabliert, die man statt der Jahreszahl angibt (**siehe WITTGENSTEIN-Beispiel unten**). Zweifelsfälle können oft mit einem Blick in die einschlägige Sekundärliteratur geklärt werden.

Beispiel

Die Bedeutung eines Eigennamens ist in der Terminologie Freges der bezeichnete Gegenstand (vgl. Frege 1892: 26, 30 f.). Der späte Wittgenstein kritisiert diesen Gebrauch des Wortes „Bedeutung“ als sprachwidrig, da ... (vgl. Wittgenstein, PU § 40).

Literaturverzeichnis

Frege, Gottlob (1892): Über Sinn und Bedeutung, in: Frege (2007), S. 23-46 [**zitiert nach der Originalpaginierung**].

Frege, Gottlob (2007): *Funktion - Begriff - Bedeutung*. Hrsg. v. Mark Textor, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Wittgenstein, Ludwig (**PU**): Philosophische Untersuchungen, in: Wittgenstein (2014), S. 225–618.

Wittgenstein, Ludwig (2014): *Werkausgabe Band 1. Tractatus logico-philosophicus – Tagebücher 1914–1916 – Philosophische Untersuchungen*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Aufsatz im Sammelband

Einen Aufsatz in einem Sammelbad können Sie beispielsweise wie folgt zitieren:

... (vgl. Mayr 2020: 91).

Literaturverzeichnis

Mayr, Erasmus (2020): Moralismus und die Zuständigkeit für moralische Vorwürfe, in: Neuhäuser/Seidel (2020), S. 83–105.

Neuhäuser, Christian / Seidel, Christian (Hg.) (2020): Kritik des Moralismus, Berlin: Suhrkamp.

SEP

Bitte achten Sie darauf, keine ungeeigneten Quellen zu zitieren. Viele Internetseiten (auch Wikipedia) sind **nicht zitierfähig**. Doch Philosophen haben Glück: Die **SEP (Stanford Encyclopedia of Philosophy)** ist eine frei zugängliche Online-Fachencyklopädie auf höchstem akademischen Niveau:
<https://plato.stanford.edu>

Sie zitieren sie am besten so:

Beispiel

... (vgl. Gert/Gert 2017: Sect. 3.1). „...“ (Woodruff 2018: Sect. 13).

Literaturverzeichnis

Gert, Bernard / Gert, Joshua (2017): The Definition of Morality, in: Zalta, Edward N. (Hg.), *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*, **Fall 2020** Edition, <https://plato.stanford.edu/archives/fall2020/entries/morality-definition/> (Zuletzt geprüft am 21.08.2021).

Woodruff, Paul (2018): Plato’s Shorter Ethical Works, in: Zalta, Edward N. (Hg.), *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*, **Winter 2020** Edition, <https://plato.stanford.edu/archives/win2020/entries/plato-ethics-shorter/> (Zuletzt geprüft am 21.08.2021).

Beachten Sie die blau hervorgehobenen Stellen: *Nicht* den aktuellen Link des zitierten Artikels angeben, sondern den zugehörigen Archiv-Link. So kann Ihre Leserin immer die Version des Artikels wiederfinden, die Sie verwendet haben, selbst wenn der Artikel nachträglich wesentlich verändert wird.

Weitere Leitfäden

Zum Zitieren in philosophischen Arbeiten siehe außerdem:

- Kapitel 3 (S. 61–91) von »Matthias Flatscher / Gerald Posselt / Anja Weiberg: *Wissenschaftliches Arbeiten im Philosophiestudium*, 2. Aufl., Wien: Facultas 2018 (UTB, Bd. 3563)«.
- Siehe auch auf StudOn den Leitfaden:
»[Wie schreibe ich eine philosophische Arbeit? – Ein Leitfaden](#)«.